

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 23 (2010)

Heft: 3

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

01_



☆02_



03_



04_



05_



06_



07_



☆08_

09_



01 ORIGAMI IN KÖLN Auch wenn Origami bis vor Kurzem noch als biedere Bastelarbeit galt – an der Messe Köln entwarfen viele junge Designer ihre Produkte aus Faltwerken. Sie entwickeln einen ausziehbaren Tisch aus einer zusammenlegbaren Strassenkarte oder knicken hauchdünne Sitzschalen. Die Designerin Elisa Strozyk faltet gar steifes Holz zu einem flexiblen Teppich. Ihr «Wooden Carpet» liegt flach auf dem Boden, kann aber auch spielerisch im Raum appliziert werden. >www.elastrozyk.de

02 DER BESTE STAND Auf der einen Seite eine geschreinerte Theke auf dunklem Boden, auf der anderen die Buchstaben «R», «A», «U» und «M», mannhoch und damit gross genug für den vielfachen Durchblick. Damit sicherte sich der Holzbauer Schaeer aus Altbüron an der Messe Swissbau in Basel den Preis für den schönsten Stand. Die Jury für den ersten Swissbau Design Award war beeindruckt, wie viel Wirkung Schaeer dank einer guten Idee und prägnanter Umsetzung erzielte. Gestaltet hat den Auftritt das Atelier «pin'c» aus Langenthal. Bei den Ständen über achtzig Quadratmeter ging der Preis an die Haustechnik-Firma Walter Meier für eine heitere Inszenierung in Blau (Design Inhouse/CD3D). Ausgezeichnet wurden ferner der Haustechniker Siedle (Design Eberhard Meurer), die Fensterbauer Skyframe (Design Toni Wirth), der SIA, (Design Dominic N. Haag), Bodenschatz (Design Formpool) und die Firma des Badaccessoires- und Baukleiderhändlers Trendtextil (Design Bruno Meier). Wer mehr wissen will, findet den Jurybericht auf >www.hochparterre-schweiz.ch/swissbau2010

03 IM GRIFF «Wir haben Designentscheidungen zum Teil mit geschlossenen Augen gefällt, um uns dem Tastsinn zu überlassen», erzählt Dirk Fleischhut vom Zürcher Designstudio Estragon. So haben sie den Handgriff für die Fotokamera «Alpa TC» entworfen. Die Apparate der Schweizer Firma Alpa [siehe HP 6-7/07](#) lassen dem Fotografen alle Freiheiten. Ihr Design verzichtet aber so konsequent auf unnötige Teile, dass die ziemlich schweren Dinger bis anhin nicht einmal einen richtigen Handgriff hatten. Bis jetzt. Der neue Griff ist aus Holz und wird am Gehäuse festgeschraubt. Weitere Modelle, zum Beispiel mit integriertem Auslöser, sollen folgen. >www.alpa.ch

04 DER PAVILLON DES ERFINDERS Mit hundert Jahren reichte Ernst Koller ein Patent ein, das letzte von über hundert: Ein Presswerkprofil, mit dem sich Hallen und Bungalows rasch und kostengünstig errichten lassen sollten. Ernst Koller war Metallbauschlosser, Architekt und Erfinder, geboren 1900 in Winterthur, gestorben 2002 in Basel. Die Ganzmetallfassaden seiner Firma stehen rund um die Welt. In Basel, an der Riehenstrasse neben der Metallbauschule, erinnert ein Pavillon an den Tüftler. Berrel Berrel Kräutler Architekten haben ihn im Auftrag des

Kantons Basel-Stadt entworfen und zusammen mit Diplandanden der Metallbauschule aus bestehenden Aluminiumprofilen erstellt. Zwischen den Glasscheiben liegt eine Folie, bedruckt mit kollerschen Profilquerschnitten, die das Innere in warmem Rot erscheinen lässt. >www.ernst-koller.ch

05 ANSICHTSSACHE «Der neue Opernturm bereichert die Skyline Frankfurts um einen eindrucksvollen Hochhausbau. Zu ebener Erde betrachtet, schliesst das nach einem Entwurf von Christoph Mäckler Architekten erbaute Gebäude den Opernplatz auf seiner Westseite gekonnt ab. Es stelle den Raum rund um das Operngebäude wieder her, ist der Pressemitteilung von Scholl Glas zu entnehmen, die das Glas für den Turm lieferte [siehe Foto rechts](#). Hochparterre kramt lieber ein Bild des Vorgängerbaus hervor: das «Zürich-Haus» von Werner Stücheli aus dem Jahr 1959 [siehe Foto links](#). Gilt die Maxime, dass ein Neubau besser sein soll als der Altbau, muss man dem «Zürich-Haus» eine grosse Träne nachweinen. Hätte man es stehen lassen, müsste heute kein Opernturm den Raum um die Oper «wieder herstellen». Stüchelis Gebäude hatte das vor fünfzig Jahren mit Bravour gelöst.

06 LUZERN BAUT, ZÜRICH SCHÜTZT Luzern plant ein Musikzentrum mit einer Salle Modulable, einem flexibel bespielbaren Konzertsaal. Auch das Sinfonieorchester und das Luzerner Theater sollen darin untergebracht werden. Noch vier Standorte sind im Gespräch: Die Industriebrache Emmenweid in Emmen, vorgeschlagen von CVP und SP, und drei Gebiete in der Stadt. Davon eigne sich der Hafen am Besten, sagen Scheitlin-Syfrig + Partner Architekten, welche die Gebiete untersucht haben: «Nur hier erhält die Salle Modulable die ihr angemessene Ausstrahlung und zugleich die urbane und funktionale Nähe zur Innenstadt.» Doch müsste der Hafen umgelegt, das Ufer aufgeschüttet und für die Hafenanlagen und Privatwerften Realersatz geleistet werden. Bevor ein Architekturwettbewerb starten könnte, muss die Stadt den Standort zudem mit dem Gestaltungskonzept des südlichen Seefuers und der Revision der Bau- und Zonenordnung in Einklang bringen. Die Parallelen zu Zürich sind interessant: Auch hier schlagen Architekten vor, für das neue Kongresszentrum das Seeufer aufzuschütten. Vielfältigste Mitspracherechte, etwa des Kantons, machen dies aber fast aussichtslos. Luzern könnte also nach dem KKL einen zweiten glamourösen Bau am See setzen, Zürich dagegen seine grünen Ufer bewahren.

07 GLAS VON MORGEN Sie erinnern sich an die Szene im Science-Fiction-Film «Minority Report»? Tom Cruise manipuliert dort auf einem frei schwebenden Bildschirm Informationen zur Verbrecherjagd. Die Firma Decatron aus Volketswil hat nun ein Verfahren entwickelt, mit dem sich Videos auf eine Scheibe projizieren lassen.

Wie funktioniert das? Ein Projektor sendet einen Laserstrahl auf eine mit Polymer-Film beschichtete Scheibe. Die Schicht besteht aus Millionen von Elementen, die den Winkel bestimmen, in dem das Licht des Projektors umgelenkt wird. Im Auge des Betrachters entstehen so die gewünschten Bilder. Decatron sieht den Vorteil für Architekten und Planer darin, dass die Scheibe unabhängig im freien Raum aufgehängt werden kann – praktisch für Präsentationen und Messeauftritte. Uns zeigt es: Die Vision aus «Minority Report» wird langsam real. >www.decatron.ch

08 ETH-DESIGN IN FELDKIRCH Jonathan Banz, Beat Lüdi und Sandra Gehrig von der ETH Zürich haben den Wettbewerb für die Neugestaltung der «Poolbar» in der Vorarlberg Stadt Feldkirch gewonnen. Im ehemaligen Schulhallenbad findet jeweils im Juli und August ein Kulturfestival statt, jedes Mal wird der Raum neu gestaltet. Diesen Sommer wird sich mit Projektionen auf die Holzlattenfassade auch draussen das Geschehen im Innern verfolgen lassen. Das Projekt heisst denn auch «insideout». Ein flexibel nutzbares Möbelierungssystem kann sowohl als Sitzgelegenheit als auch als Tisch verwendet werden – umdrehen genügt. Die Gestaltung wurde von einer Fachjury in Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Architekturinstitut vorgenommen.

09 SIDEBOARD AUF KUFEN Der Designer Stefan Westmeyer hat für den Möbelhersteller Girsberger «Enna» entworfen. Das Sideboard kommt auf Kufen montiert leicht erhöht und elegant daher. Schwerer, aber nicht weniger reizvoll wirkt es, wenn es direkt auf dem Boden steht. U-Profile aus Rohstahl bilden die gleichmässige Rasterung der Front. Hinter dieser Struktur verbergen sich Türen, Schubladen oder Doppelschubladen – je nach Kundenwunsch. >www.girsberger.com

EXPO.20 Aus .02 wird .20 und vom Seeland zieht sich der Expotross ins Reduit zurück. Dort will er 2020 rund um den Gotthard eine Landesausstellung einrichten. Bis im Herbst wollen die Kantone Wallis, Uri, Tessin und Graubünden dem Bund ein Konzept vorlegen. Geplant sind vier «Portale»: in Bellinzona, Luzern, Brig und Chur. Durch diese sollen die Besucher zum Gotthard strömen. Im Tessin spielt die Kultur, in Chur die Natur, in Brig die Energie und in Luzern die Mobilität die Hauptrolle. Die Themen sollen auch entlang der NEAT gefeiert werden, zu deren Ehren die Expo 2020 ausgerichtet werden soll.

BLECH-BLASEN Verschweisste Metallbleche bläst Oskar Zieta unter Hochdruck zu dreidimensionalen Strukturen auf [siehe HP 8/09](#). Nun hat er die neue Technologie erstmals in grösserem Massstab angewendet. Er entwickelte einen Messestand für Architonic, die damit an der Messe Köln auftraten. Auf der schmalen Standfläche waren die einzelnen Module kettenartig aufgereiht. »»

10/11 // FUNDE

» Die Blech-Blas-Technik von Oskar Zieta und dem CAAD Lehrstuhl der ETH Zürich bietet einen entscheidenden Vorteil: Ein 3,20 Meter hohes Modul wiegt weniger als 30 Kilogramm. «Theoretisch ist es möglich, den Stand zu zweit aufzubauen», so Zieta. >www.zieta.pl

EINS AUFS DACH Zusätzlicher Wohnraum? Im Dach! Wärmerückgewinnung? Aufs Dach! Mobilfunkantennen? Aufs Dach! Solaranlagen? Aufs Dach! Dagegen hat grundsätzlich niemand etwas. Doch wer durch die Stadt fährt und schaut, wie sich der Nutzungsdruck auf den Dächer zeigt, findet die Solarenergie plötzlich nicht mehr so toll. Nun hat das Hochbaudepartement der Stadt Zürich den Leitfaden «Dachlandschaften» ausgearbeitet. Dieser soll Bauherren, Architekten und Bewilligungsbehörden helfen, Konflikte zu vermeiden. Der Leitfaden ist das Ergebnis der Arbeit aller städtischen Fachstellen, die in das Baubewilligungsverfahren involviert sind. Die Broschüre ist zwar nicht Gesetz, steckt aber den Ermessensspielraum ab und macht die Bewilligungspraxis öffentlich. >www.stadt-zuerich.ch/hochbau

AUS EINER HAND 1957 schweißte Kurt Tobler in der Waschküche seiner Mutter Expansionsgefässe und ging damit zu Heizungsinstallateuren auf Verkaufstour. Die Zeiten ändern sich: Heute reicht das Sortiment vom einfachen Kugelhahnen bis zur Regenwassernutzungsanlage, vom Mehrschichtrohr bis zum Komfortlüftungssystem. Mit verschiedenen Tochterfirmen wie Sixmadun oder der Tobler System AG deckt die Tobler-Gruppe einen breiten Bogen der Haustechnik ab: Sie berät Architekten und Planer, beliefert das Installationsgewerbe und wartet die bereits verkauften Produkte. >www.toblerag.ch

WAKKERES FLÄSCH Das Graubündner Dorf Fläsch hat den Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes erhalten. Nicht für ehrenvollen Umgang mit Denkmälern, sondern für ein Versprechen. Die kleine Weinbaugemeinde hat nämlich eine Ortsplanung beschlossen, die Ensembles fördert, Baum- und Weingärten im Dorf freihält und dafür am Ortsrand neue Bau- und Wohngrün-

de vorsieht. Der Heimatschutz lobt damit eine Gemeinde, die zeigt, welche Entwicklung möglich sein wird, wenn in der Schweiz die Landschaftsschutz-Initiative angenommen sein wird. Am 19. Juni wird in Fläsch der Wakkerpreis gefeiert, die Musik wird spielen, die Fläscherinnen und Fläscaler werden sich herzlich freuen und guten Wein ausschenken und am Fest wird ein Sonderheft von Hochparterre zum Wakkerpreis für das Dörlein aufliegen, in dem der Chefredakteur zu einem schönen Teil seines Lebens wohnt.

DER BESTE TEXT Rico Czerwinski, Redaktor beim «Magazin» des Tages-Anzeigers, gewann für seine Reportage «Von Hand» übers Möbelschreinern den sechsten COR-Preis der Abteilung «Nachwuchs». Der Preis ist gestiftet von Leo Lüke, dem Geschäftsführer der Möbelfirma COR, und lobt Texte, die sich mit Design und Wohnen befassen. 27 Arbeiten aus Deutschland, der Schweiz und Österreich kamen ins Finale. Der Hauptpreis ging an «Led it rock», einem Essay von Max Fellmann für das «SZ Magazin», der ein Jubellied auf den Untergang der Glühbirne und die Schönheit des LED-Lichts anstimmt. In der Jury sassen: Die Journalistinnen Dorothee Müller und Amélie von Heydebreck und die Journalisten Thomas Edelmann, Ulrich Brenner und Köbi Gantenbein. Sie hatten eine Summe von 10 000 Euro zu verteilen. >www.cor.de

BIRKHÄUSER AN ACTAR Das Gerücht kursiert, dass sich Springer Media längerfristig auf die (viel rentableren) Kernbereiche Science, Technology und Medicine (STM) fokussieren will. Nun hat der Verlag Ernst gemacht und seine Tochter Birkhäuser verkauft. Käufer ist Actar aus Barcelona. Der spanische Verlag will laut Meldung seine internationale Marktpräsenz ausbauen und mit dem Kauf «die Nummer 1 der Architekturverlage in der Welt» werden. Actar will Birkhäuser unter dem bisherigen Namen am Standort Basel und mit den dortigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen weiterführen. Nicht mehr von der Partie sind Lars Müller Publishers. Der Badener Verlag hatte vor vier Jahren Anteile an Birkhäuser verkauft, die er im Rahmen des Actar-Deals wieder zurückworben hat. Ebenso stolz wie Actar

vermeldet Lars Müller auf der Titelseite seiner Frühjahrsvorschau: «Wir sind wieder ein unabhängiger Projektverlag!»

PLAN STATT PLAUS Mit dem ABAPplaus zeichnet die Arbeitsgruppe Berner Architektinnen und Planerinnen (ABAP) im Zweijahresrhythmus Projekte oder Verfasserinnen aus, die frauenspezifische Kriterien besonders beachten. Der ABAPplaus 2009 ist etwas Besonderes: Er ist ein ABAPlan. Darauf sind über 200 Objekte von Architektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Künstlerinnen aufgeführt, auf der Rückseite ist eine Auswahl im Bild gezeigt. Die Objekte reichen vom Büroturm am Eigerplatz (Claire Rufer, 1962) bis zum Meret-Oppenheim-Brunnen (Meret Oppenheim, 1985). Der Plan ergänzt den Hochparterre-Architekturführer «Bern baut» ideal und ist im Buchhandel erhältlich. >www.abap.ch

HOFJOURNALIST FÜR BAUART Die Architekten von Bauart bauen nicht nur Häuser, sie lancieren mit Projekten wie der Waldstadt Bremer oder dem Haus der Religionen auch die Auseinandersetzung mit planerischen und gesellschaftlichen Fragen. Nun wagen sie sich auf ein weiteres Terrain: Bauart hat Walter Däpp angestellt, den frühpensionierten, langjährigen «Bund»-Redaktor und «Morgengeschichten»-Autor bei Radio DRS. Während zwei Jahren wird er den Architekten bei der Arbeit zuschauen, ihre Pläne und Gedanken lesen – und periodisch schreiben. «Sie werden die Bescherung haben», schreibt Däpp auf dem Plakat, mit dem Bauart den Hofjournalisten ankündete. >www.bauart.ch

SAM IM 2010 Nach einem turbulenten Jahr 2009, in welchem dem Schweizerischen Architekturmuseum Basel (SAM) die Entschuldigung gelang, will das krisengeschüttelte Museum nun in die Zukunft blicken und 2010 die vakante künstlerische Leitung im Herbst oder dann 2011 besetzen. Bis dahin übernimmt ein neu erstellter künstlerischer Beirat diese Funktion. Dieser ist auch gleich ein Teil der Findungskommission. Mitglieder sind neben dem Kritiker Hubertus Adam, die Architekten Simon Hartmann, Pia Durisch und Antoine Robert-Grandpierre, Sandra



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

Luiza Schafroth, Managing Director SAM, sowie Annette Spiro, Architekturprofessorin an der ETH Zürich. Das Gremium ist betont föderalistisch zusammengesetzt – dabei sind weiter der Städtebau- und Planungshistoriker Angelus Eisinger, Architekturtheoretiker Reto Geiser, Yalu Schumacher-Porath vom Werkbund und Claudia Schwabenberg, SIA. Die erste Ausstellung unter der neuen Leitung ist übrigens keine neue Schau, sondern eine Reprise. «Environments and Counter Environments: Experimental Media in Italy: The new domestic Landscape» hat Emilio Ambasz 1972 fürs MoMA kuratiert. Ausstellungseröffnung ist am 12. März. >www.sam-basel.org

KLIMABLOG Der neue Klimablog der ETH Zürich will die Debatte zum Klimawandel aufnehmen und einer breiten Öffentlichkeit vermitteln. Die zwanzig Autorinnen und Autoren aus den Wissenschaftsbereichen Klimaentwicklung, Umweltwirkungen, Energie und Mobilität, Wohnen und Städtebau, Ernährung und Landwirtschaft sollen mit ihren Blog-Beiträgen die vielfältige Forschung und Lehre zum Klimawandel aufzeigen. In der Kategorie «Wohnen & Städte» schreibt beispielsweise Holger Wallbaum, Professor für Nachhaltiges Bauen, über die Dringlichkeit des nachhaltigen Bauens. Um zu verhindern, dass die Debatte nicht nur aus akademischer Sicht geführt wird, sind auch Stimmen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft zu vernehmen. Es bloggen mit: Thomas Held, Avenir Suisse; Bastien Girod, Nationalrat GP, oder David Stickelberger, Geschäftsführer Swissolar. Der Klimablog soll zum einem Podium werden, «auf dem Argumente zu einer grossen Herausforderung der Menschheit auf faire Weise ausgetauscht werden», so die Pressemeldung. >www.klimablog.ethz.ch

PARADOXES GESETZ Sie ging den Bach hinunter: die Totalrevision des dreissigjährigen Raumplanungsgesetzes RPG siehe HP 4/09. Nun setzt der Bund auf Teilrevisionen. Die erste liegt vor und gilt der Siedlungsentwicklung; sie soll als Gegenvorschlag die Landschaftsinitiative bekämpfen siehe HP 1-2/10. Die wichtigsten Änderungen: Die kantonalen Richtpläne sollen ein Minimum an Vorgaben für «Vorhaben mit gewichtigem

Einfluss auf Raum und Umwelt» enthalten. Die kantonalen Richtpläne sollen dafür sorgen, dass zuerst bestehende Bauzonen überbaut werden, notfalls mit Enteignungen. Die kantonalen Richtpläne sollen garantieren, dass nicht mehr als die für 15 Jahre benötigten Flächen eingezont werden und über die Zonen kantonal abstimmt wird. Und die kantonalen Richtpläne sollen innert fünf Jahren an das neue RPG angepasst werden, sonst dürfen die Kantone nicht mehr einzonen. Das Gute an der Revision ist: Sie stärkt die Richtpläne. Das Schlechte daran: Sie stärkt die Richtpläne. Denn der Richtplan ist ein hervorragendes Planungsinstrument – theoretisch. Praktisch ist er so gut, wie er umgesetzt wird. Die Zersiedelung und vieles mehr, was in dreissig Jahren RPG schief lief, geht auf das Konto der Kantone und ihres laschen Vollzugs. Was tut die Revision? Sie setzt noch mehr auf die Kantone. Der Bundesrat und das Bundesamt für Raumentwicklung verdrängen ein Paradox.

KEIN WITZ Es ist konsequent: Wenn die Häuser immer mehr mit Polystyrol eingepackt werden, warum nicht gleich das ganze Haus daraus bauen? Die Idee des Isorast-Bausteins beruht auf diesem Gedanken. Der Stein eigne sich auch zum Selbstbau, so die Firma: Die Blöcke aus Polystyrol-Hartschaum stapeln, mit Beton ausgiessen, verputzen und fertig ist das Haus. 20 000 Häuser sollen weltweit schon damit gebaut worden sein, behauptet der Hersteller. Das Verfahren ist kein Scherz, im Tessin hat der Schreibende schon ein fertig gebautes Haus in einem ähnlichen System gesehen.

EUROPE'S NEXT TOPHOUSE Zum zehnten Mal sucht die Zeitschrift «Häuser» das beste Einfamilienhaus Europas. Der Häuser Award 2011 prämiert «vorbildliche, intelligente und zukunftsweisende Konzepte, die zeigen, welche Gestaltungsspielräume der Hausbau nach wie vor bietet und welche Lösungen sich finden lassen». Auf die Gewinner wartet ein Preisgeld von insgesamt 15 000 Euro. Die Ergebnisse veröffentlicht die Zeitschrift im eigenen Heft und in einem Buch. Teilnahmeberechtigt sind Architekten aus ganz Europa. >www.haeuser.de/awards >>

SITTEN UND BRÄUCHE

BÜNDIGE BADEWANNE

Ein Kollege (ein Architekt!) wollte sich neulich eine neue Badewanne ins heimische Badezimmer einsetzen lassen, wobei besagte Wanne eher einem Bottich glich, einem Trog aus massivem Stein; es war ein regelrechtes Plantschbecken in schieferner Optik, in dem locker zwei Elefantbabys hätten schwimmen können. Doch das Badezimmer war zu klein dafür. Als ich den Wannen-Mann mit Wein über seinen Verlust hinwegtrösten wollte, verwickelten wir uns in ein tiefgründiges Gespräch über die allgemeine Bündigkeit von Einbaumöbeln. Bei der vierten Flasche Veltliner hatten wir das Leben im Allgemeinen und die Wannen im Speziellen entschlüsselt und proklamierten folgende einleuchtende These: Die Welt ist selten bündig, und wenn doch, dann nur so, dass die eine auftretende Bündigkeit den Verlust einer anderen Bündigkeit zur Folge hat. Will heißen: Wenn zwei minderjährige Dickhäuter mit einem Bottich bündig sind, dann bedeutet das, dass der Bottich mit dem Bad unbündig ist. Und wenn der Trog doch mit dem Bad bündig ist, dann nur, weil das Bad mit der Wohnung unbündig ist. Noch in jener Nacht und vom Veltliner beflügelt schleppten wir die Designer-Wanne auf eine nahe gelegene Kuhwiese und füllten sie mit Wasser. Dort steht sie nun. Zwar sitzen keine Elefanten drin – aber es säuft eine Kuh daraus.

Gabriel Vetter (26) ist Autor und Bühnen-Dichter und bekannter Schweizer Slam-Poet. Er lebt in Basel und München.
gabrielvetter@yahoo.com



HALTER UNTERNEHMUNGEN

Mehr als eine Firma.

Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien, Halter Bauservice.

www.halter-unternehmungen.ch

halter

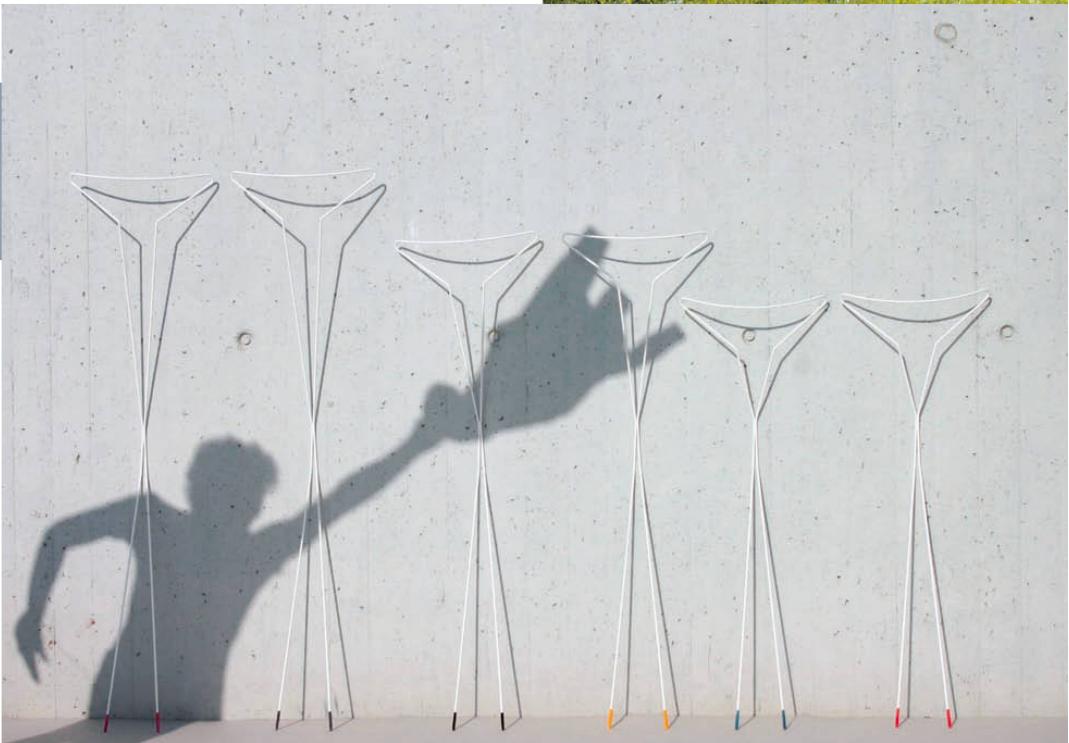
10_



☆12_



13_



14_



15_



16_



18_

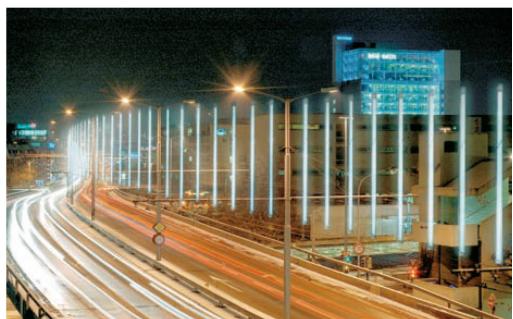


17_



19_

Montage: Lando's



10 DER ERSTE FRÜHLING Wenn im Frühjahr die Gärten landauf, landab zu neuem Leben erwachen, erlebt auch das im vergangenen Herbst eröffnete Basler Einkaufszentrum Stücki seinen ersten Frühling. In voller Blust wird dann vor allem seine Fassade stehen: Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten haben das von Diener & Diener Architekten geplante Gebäude an seiner Südfront begrünt – und wurden damit für den Hochparterre-Preis «Die Besten 2009» nominiert. Die verschiedenen Pflanzengruppen sollen die Warenauslage in den Regalen der Einkaufsläden widerspiegeln. Wie die Waren im Innern wechseln, so wandelt sich auch die Fassade im Rhythmus der Jahreszeiten.

11 MAX IM BÜRO 2008 gewann Stefan Meile mit «Max» den ersten Preis des Lista Office Design Award [siehe Beilage zu HP 12/08](#). Nun ist das clevere Rollmöbel für 199 Franken in allen Lista Centern erhältlich. Es bietet Ablagefläche für vier Bundesordner, Zeitschriften, Mappen und vieles mehr. Die leicht schräge Ablageflächebettet aufgeschlagene Dokumente gut ein und hält sie griffbereit. Mit einem Stoß lässt sich das Möbel verschieben, dank zwei Grifflöcher lässt es sich anheben. www.lista-office.com

12 KLUGER KOPF Bauhelme sind alles andere als überdesignt. Das stellte Raphael Gasser fest, der 2007 an der ZHdK sein Diplomprojekt einem Helm widmete. Mit dem Hersteller Artilux entwickelte er das Projekt weiter, gewann den zweiten Preis des Dyson Student Design Award und freut sich heute, wenn er Arbeiter mit seinem «Eurocap» entdeckt. Was einfach klingt, war es nicht: Bauschutzhelme müssen harte Tests bestehen. Seit November ist auch «Montana», Gassers zweites Modell, im Handel. Es wiegt nur gerade 240 Gramm und lässt eine Schutzbrille im Helm integrieren. Ob sich diese Kombination durchsetzt, zeigt sich, sobald auch der Schutzbrilleneinsatz auf dem Markt ist. www.roffy.ch

13 SCHÖNE SILHOUETTE Ein beliebtes Thema fürs Diplom ist der Stumm Diener. Stephanie Estoppey hat damit an der FHNW Aarau abgeschlossen. «Siluet» ist ein pulverbeschichteter, zum Bügel geformter Draht, der in einem Socket steckt und darauf wartet, mit den abgelegten Kleidern «angezogen» zu werden. Die Jury des «D3 Contest» kürte «Siluet» zu einer der dreißig besten Nachwuchsarbeiten, die an der Messe Köln gezeigt wurden. www.stephanie-estoppey.ch

14 ENGADINER MILLIONÄRE Wer ein Engadinerhaus im Oberengadin besitzt, ist steinreich und kann dennoch sozial aus der Balance geraten. Auch für baufällige Häuser werden Millionen bezahlt. Für die Einheimischen hat das Folgen. Das lernen wir im Film «Da vender chasa engadinaisa» von Susanna Fanzun. Sie hat das Dorf La Punt Chamues-ch besucht und berichtet, wie

der überkochende Zweitwohnungszirkus funktioniert. Wer die Geschichten über Häuser und die Schicksale seiner Bewohner sehen will, schalte am 28. Februar um 17.30 Uhr die Televisiu Rumatscha auf SF1 ein. www.rtv.ch

15 BRUNNEN FÜR KURT FURGLER Paul Knill, Architekt in Herisau und BSA-Präsident, gewann den Wettbewerb für eine Gedenkstätte zu Ehren des früheren Bundesrates Kurt Furgler in dessen Heimatgemeinde Valens. «Puteus Furgleris» nennt er sein Projekt, das einen überdeckten Brunnen vorsieht, der an eine Trinkhalle erinnert, wie es sie früher im nahen Bad Ragaz gab. Die Jury entschied sich für den «zurückhaltenden, aber präzisen» Entwurf, der eine klare Sprache spricht und bescheiden daher komme – und damit Kurt Furgler sehr entspreche. Die «Interessengemeinschaft Kurt-Furgler-Platz» will die Gedenkstätte realisieren, die zwischen 250 000 und 300 000 Franken kosten wird.

16 NOCH 100 TAGE Südafrika gegen Mexiko – am Freitag, 11. Juni 2010 beginnt in Johannesburg die Fussball-Weltmeisterschaft. Wer ungeduldig die Tage zählt, kann den Abzählkalender des Illustrators Silvan Glanzmann herunterladen und ausdrucken – und muss nicht jeden Morgen nachrechnen. www.illustrath.ch

17 BILDER AUS ZÜRICH WEST Allreal baut nicht nur, Allreal sammelt auch. Nicht Hodler oder Anker, sondern Fotografen. Das Generalunternehmen hat den Ehrgeiz, zeitgenössische Fotografie zu entdecken. Aktueller Anlass ist das Projekt Escher-Terrassen für ein Hochhaus mit sechzig Wohnungen in Zürich West. Lena Amuat, Walter Pfeiffer, Thomas Flechtner, Tobias Zielony, Lukas Wassmann und Pierluigi Marcot haben den Stadtteil in Fotoessays festgehalten, die nun in einem sorgfältig gemachten Buch versammelt sind. Bei jedem Bild ist die Distanz bis zu den geplanten Escher-Terrassen angegeben. Da erst merkt der geneigte Betrachter: Das Buch soll ein Geschenk sein für Leute, die dereinst im Hochhaus wohnen werden. www.allreal.ch

18 HOCHPARTERRE BÜCHER Die Hochparterre Buchhandlung hat ihr Schaufenster umgebaut. Aufgeschlagenen Büchern ähnlich liegen auf einem Holzregal zehn weiße Blechbücher. In jedem liegt ein echtes Exemplar. Gehen Passanten an der Auslage vorbei, entdecken sie hinter jedem Blechdeckel ein neues Buch. «Das Display ist von dem Unbekannten inspiriert, das uns hinter einem neuen Buchdeckel erwartet», erklärt der Designer Moritz Schmid. www.hochparterre-buecher.ch

19 BRÜCKE IM HARTEN LICHT «Reisst die Hardbrücke ab!», meint Hochparterre zum brachialen Viadukt im Kreis 5. Aber weil die Stadt ihre Bausünde gerade für 90 Millionen Franken saniert, dürfte sie noch ein paar Jahre stehen »



MEIERZOSO

Innenausbau ■ Küchen ■ Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzoso.ch
Internet: www.meierzoso.ch

14/15 // FUNDE

» bleiben. Darum bezaubert die Idee junger Architekten auch uns: Stefan Kollmuss, Roland Rossmaier und Felix J. Frey schlagen vor, die an der Bahnhofstrasse ausrangierte Weihnachtsbeleuchtung künftig über die Hardbrücke zu hängen. Die Idee wurde zum Selbstläufer: Es entstand eine Facebook-Gruppe mit 800 Mitgliedern und die SP will zur Gotte des Themas werden. Auch das Tiefbauamt nahm die Idee wohlwollend auf, hat aber technische Bedenken: Es fehlten geeignete Masten und zum Plan Lumière passten die Leuchtsäbe hier auch nicht. Doch an der Hardbrücke ansässige Firmen wie die Zürcher Kantonalbank oder die künftigen Mieter im Hochhaus auf dem Maag-Areal könnte es interessieren, ihren Geschäftsort so effektvoll zu schmücken. Eines steht fest: War es in der Innenstadt auch verpönt, zur kühlen Hardbrücke würde das kalte Licht der Dioden bestens passen.

MEHR WERT Der Drehfüllhalter «Dialog 3», den Franco Clivio für Lamy entworfen hat, kostet nicht – wie in den Siebensachen der letzten Ausgabe behauptet – 185 Franken, sondern 199 Euro. Oder 335 Franken im Schweizer Fachhandel.

100 JAHRE BERNINA 2010 feiert die Rhätische Bahn das hundertjährige Bestehen der Berninalinie. Ein Jahr lang dauern die Festivitäten vom Veltlin über das Valposchiavo bis ins Oberengadin. Teil davon sind zwei Projekte von Gasser Derungs: Eine ganzjährige Ausstellung am Bahnhof St. Moritz zur Aufnahme der Albula/Bernina-Linie ins Unesco-Welterbe schickt die Besucher mit grossen Bildprojektionen auf eindrückliche Fahrten entlang der Bahnlinie und involviert den Touristen aus England genauso wie die heimische Bevölkerung. Nur noch bis am 5. April steht die zweite Installation: ein Schneedom aus 3000 m³ Schnee und Eis bei der Talstation Diavolezza.
»www.mybernina.ch

SIA ENTARTET ABZOCKER Sie ist ernüchtern, die neuste Lohnerhebung des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins SIA von Ende 2009. Ein Jahr zuvor hatte der SIA die Z-Werte erhöht – mit diesen Faktoren fliesst die

allgemeine Preislage in die Honorare ein – und seine Mitglieder dringend aufgerufen, die höheren Honorare den Angestellten weiterzugeben. Passiert ist dies nicht. Zwar stieg der durchschnittliche Gesamtlohn in Architekturbüros seit 2006 um 2,4 Prozent auf 91 253 Franken. Das ist aber erstens weniger als die gleichzeitige Teuerung von 2,7 Prozent. Und zweitens geht der Zuwachs vor allem auf die Konten der erstmals erhobenen, am besten verdienenden Kategorien Projektleiter Grossprojekte und Projektleiter. Leitende Architekten dagegen verdienen satte 9,5 Prozent weniger als 2006! Die höheren Z-Werte schöpfen also die oberen Stufen ab, was gerade nicht die Idee war. Die Branche hat übrigens auch eine Art Abzocker-Problem: Nennenswerte variable und Gehaltsnebenleistungen erhalten ebenfalls nur die oberen Kategorien, gesamthaft sind dies nur 18,3 Prozent aller Befragten. Allerdings sind die Beträge mit höchstens 30 000 Franken gesittet. Noch etwas: Der SIA erhebt die Löhne nicht geschlechtergetrennt. Damit bleibt die Lohnschere zwischen Frauen und Männern im Dunkeln. Mehr dazu im «Lautsprecher» auf Seite 7. Die Erhebung beziehen Interessierte via >www.sia.ch

TISCH UND STOFF Ganz im Süden Graubündens gibt es seit 1955 ein Kleinod: Die Tessitura di Valposchiavo, eine Handweberei. Einerseits entstehen da erlesene Konfektionen für Tisch und Haus, andererseits bestellen Mailänder Modekönige besondere Stoffe. Die Stiftung Bündner Kunsthandwerk zeichnete die Tessitura mit einem ihrer beiden Preise 2009 aus. Mit dem zweiten ermuntert sie den Schreiner Thomas Fallér aus Pontresina für seine filigranen Möbel und seine Schreinererfindungen. »www.kunsthandwerk-gr.ch

ZWEITWOHNUNGSSTEUERSCHLÜSSEL Der Kanton Graubünden stellt den Tourismusgemeinden einen «Werkzeugkoffer» zur Verfügung, der aufzeigt, wie der überbordende Zweitwohnungsbau in den Griff zu bekommen wäre. Als Massnahmen wird auch eine Zweitwohnungssteuer vorgeschlagen. Davos und Samnaun haben sie eingeführt – doch Betroffene wehrten sich dagegen. Das Bundesgericht hatte die Spezialsteuern dieser beiden Orte zu beurteilen – und fällte un-

terschiedliche Entscheide: Davos muss die bereits eingezogenen Gelder zurückzahlen, es fehlt die Rechtsgrundlage. Samnaun dagegen ging korrekt vor: Dort mussten die Bauherren eine Bankgarantie hinterlegen, die Steuer müssen sie aber erst zahlen, wenn ein entsprechendes Gesetz gilt.

WEGE ZU GÜNSTIGEM WOHNRAUM Zürich, Genf, Oberengadin – in immer mehr Regionen steigen die Boden- und Wohnungspreise so stark an, dass selbst Normalverdienende fortziehen müssen. Wie können wir den günstigen Wohnungsbau fördern und langfristig überall gewährleisten? Das Bundesamt für Wohnungswesen BWO beauftragte die VLP, die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung, mit einer Untersuchung. Am meisten Wirkung erzielte es, Anteile für den gemeinnützigen Wohnungsbau schon in der Bau- und Zonenordnung festzulegen. Diese Regelung eingeführt hat letztes Jahr die Stadt Zug. Ein anderer Weg: Die Gemeinde handelt bei Neueinzonungen das Kaufrecht für einen Anteil aus und realisiert selbst günstigen Wohnraum oder sorgt dafür, indem sie zum Beispiel Genossenschaften das Baurecht gewährt. Das praktische Beispiel dafür fand die VLP mit der Gemeinde Oberägeri, auch im Kanton Zug. Solche Käufe finanzieren kann zum Beispiel die Mehrwertabschöpfung. Mittel und Wege sind da – aber es gibt nichts Gutes, außer man tut es. »vlp.ch

STEINFABRIK FF Das Areal der ehemaligen Steinfabrik mit Seeanstoss in Freienbach/SZ darf nicht voll überbaut werden. Das Verwaltungsgericht hat einen Rekurs der Grundbesitzerin, der Korporation Pfäffikon, abgelehnt. – Das Hin und Her um dieses heiß umstrittene Stück Land am Zürichsee dauert schon Jahre. Die Korporation und ihr Präsident wollen das Areal zur Hafenzone machen und vollständig überbauen, das Bürgerforum wollte es ganz der Grünzone zuteilen. Die Planungsüberarbeitung an sich sei rechtens, bestätigte nun das Schwyzer Verwaltungsgericht, verlangt aber, dass der Plan neu aufgelegt wird und eine neue Volksabstimmung angesetzt wird – das wird allerdings dauern und die Fortsetzung des Streits ist vorprogrammiert.



Gegen Feuer und Schall.
Wandverkleidungen und Brand-schutztüren EI30.
ara glatt, Glattpark, Opfikon
schockguyan architekten gmbh

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH